Objekttyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **69 (1951)**

Heft 50

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Nutzungsbedingungen

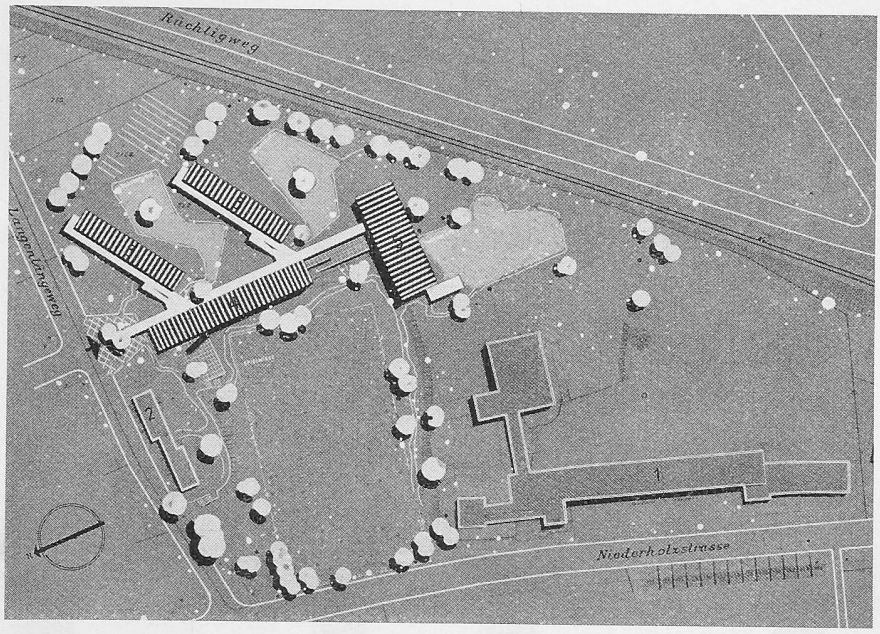
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



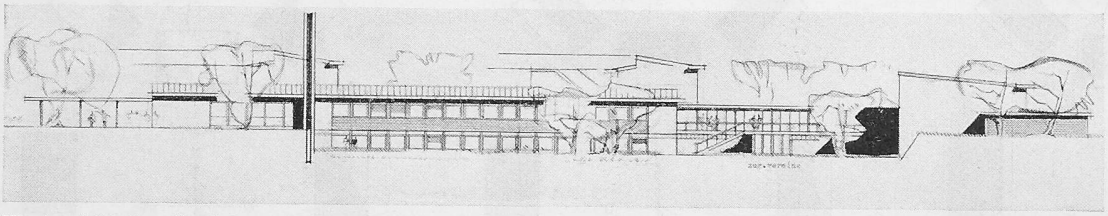
Lageplan 1 : 2500, 1 bestehendes Schulhaus, 2 bestehender Kindergarten, 3 Klassentrakte, 4 Spezialräume, 5 Turnhalle

1. Preis (3500 Fr.). Entwurf Nr. 4.
Verfasser TIBÈRE VADI, Architekt, Zürich

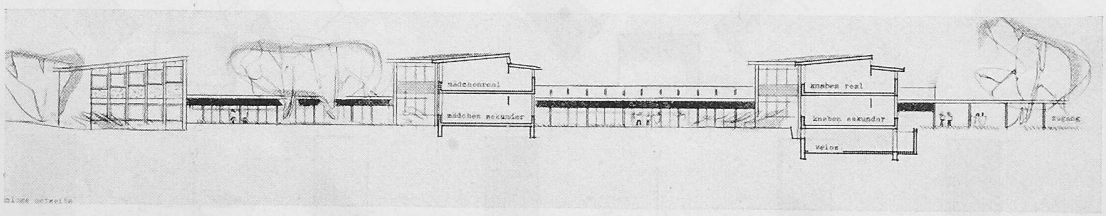
Projektwettbewerb für ein Real- und Sekundarschulhaus als dritte Bauetappe des Schulhauses Niederholzstrasse in Riehen

Als Bauplatz stand ein in der Nähe der Wiesentalbahn gelegenes Areal zur Verfügung. Eine nicht überbaubare Kiesgrube war als Schulspielplatz gedacht. Ein Real- und Sekundarschulhaus mit Spezialräumen und Turnhalle musste so an das bestehende Primarschulhaus Niederholzstrasse angegliedert werden, dass eine schultechnisch und architektonisch einwandfreie, organische und wirtschaftliche Lösung der Bauaufgabe gewährleistet war. Die Zugänge zum Real- und Sekundarschulhaus und zu der neuen Turnhalle waren so anzuordnen, dass sie vom bestehenden Abwarthaus her übersehen werden kann.

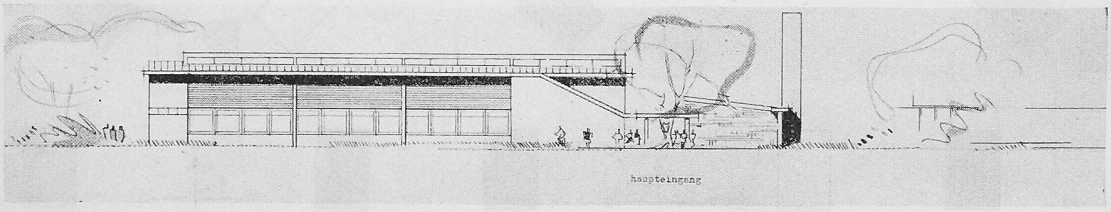
Aus dem Raumprogramm: 16 Klassenzimmer, 3 Mädchenhandarbeits-



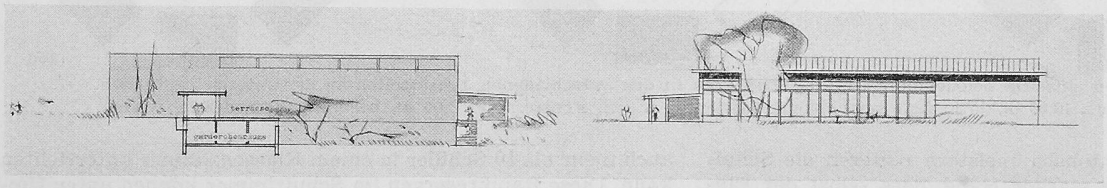
Westansicht des Spezialraumtraktes



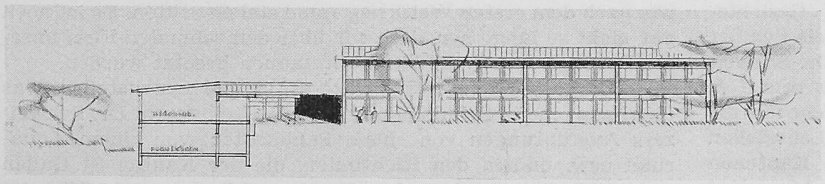
Ostansicht und Schnitt durch Klassentrakte



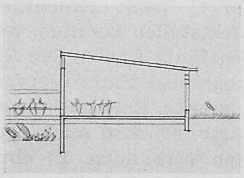
Nordwestansicht eines Klassentraktes



Turnhalle Nordansicht und Südansicht



Schnitt durch Spezialraumtrakt und Südostansicht eines Klassentraktes



Turnhallenschnitt

Alle Schnitte und Ansichten sind im Masstab 1 : 800 wiedergegeben

Projekt Nr. 4

Vorteile: Lockere und zugleich bestimmte Gruppierung der ein- bis zweigeschossigen Bauten. Klare Anordnung von zwei Hauptzugängen: einer für die Schule am Langenlängeweg mit offenem, zweckmässigem Vorplatz, ein zweiter für Turnhalle und Hauswirtschaft von der Niederholzstrasse her. Klare Gliederung der Baukörper; gute Ausnützung der Niveaudifferenz zur Kiesgrube. Baugruppe gegenüber den bestehenden Schulbauten klar abgesetzt und in einem guten Verhältnis zu diesen. Zweckmässige Lage der Turnhalle in der Nähe der bestehenden. Erhaltung der vorhandenen Kindergärten. Gute ökonomische Grundrisse. Sämtliche Schulklassen gegen Südosten. Zusammenfassung der Allgemeinräume und der Spezialklassen an zentraler Lage. Turnhalle und Nebenräume zweckmässig angeordnet. Günstige Lage des Singsaales in der Nähe des Einganges (Abendbetrieb). Einfaches, klares Verkehrssystem; gut geformte Pausenplätze. Organisch entwickelte und sorgfältig durchgebildete Architektur. Kubikinhalt 18880 Kubikmeter. Wirtschaftliche Lösung.

Nachteile: Vorräume und Korridore im allgemeinen etwas zu knapp bemessen. Ess- und Theorieraum zu schmal. Schulmilchlokal ungünstig gelegen. Treppenaufgänge architektonisch nicht ganz gelöst.

räume, Knabenhandarbeitsraum, Materialraum, Naturkundezimmer, Sammlungszimmer, Zeichnungssaal, Materialraum, Schulmaterialraum, Schülerbibliothek, Lehrerzimmer, Schulhaus-Vorsteher-Zimmer, Singsaal, Nebenraum, Lokal für die Ausgabe der Schulmilch, Schulküche, Hauswirtschaftsraum, Ess- und Theoriezimmer, Vorratsraum, Turnhalle mit Nebenräumen, Pausenplatz, Turn- und Geräteplatz, Rasenspielplatz, Schülergärten.

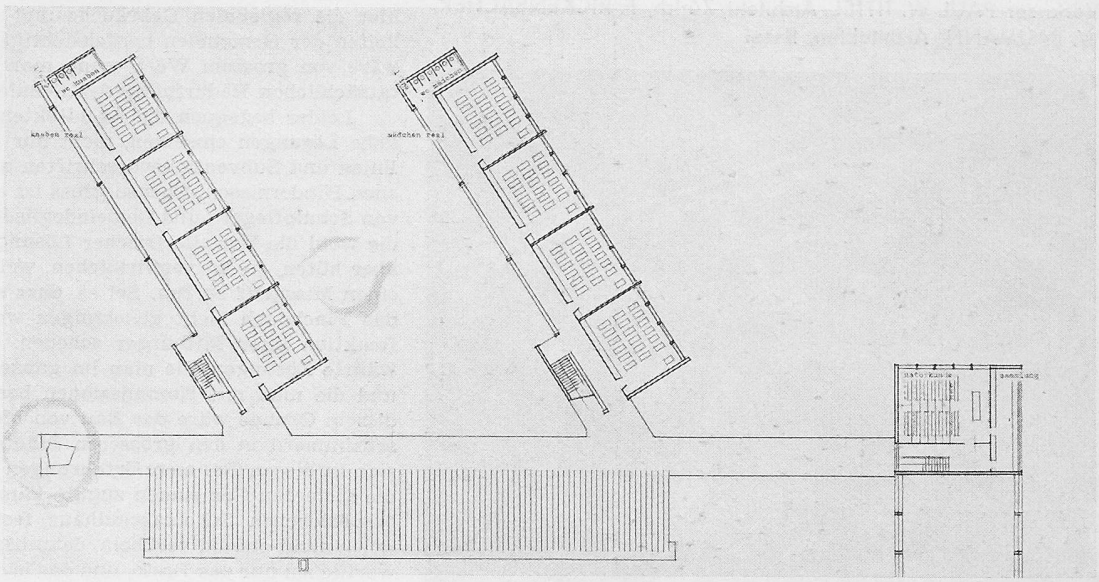
Aus dem Bericht des Preisgerichts:

Es wurden 59 Projekte eingereicht. Im ersten Rundgang werden dreizehn, im zweiten einundzwanzig und im dritten vierzehn Projekte ausgeschieden, die trotz einzelner Vorzüge für eine Prämiierung nicht in Frage kommen. In der engeren Wahl verblieben elf Entwürfe. (Die Beurteilungen der von uns veröffentlichten Entwürfe befinden sich bei den Bildern. Red.) Die Rangfolge und Preisverteilung wurden in der SBZ publiziert (1951, Nr. 6, S. 79). Das Preisgericht empfiehlt, den Verfasser des mit dem 1. Preis ausgezeichneten Projektes mit der Weiterbearbeitung zu beauftragen.

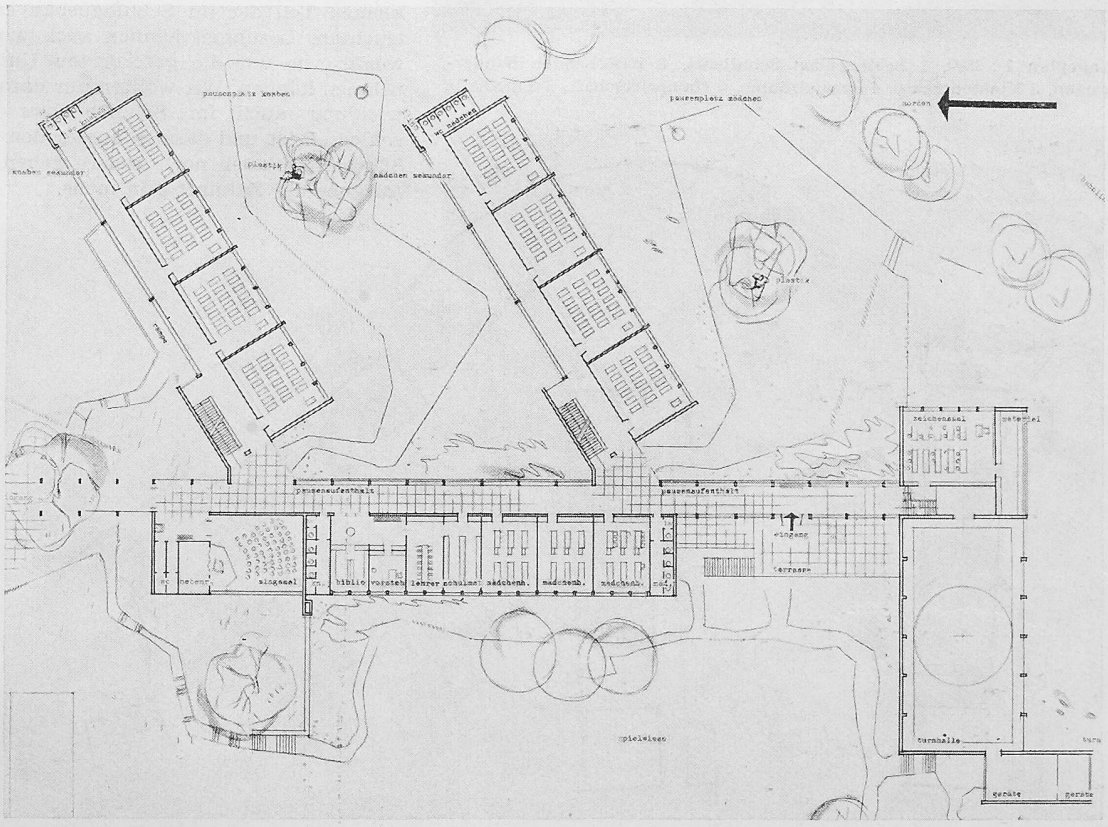
Das Preisgericht:

Dr. F. Ebi,
Dr. P. Zschokke,
Dr. H. Stricker,
H. Baur,
Willi Kehlstadt,
J. Maurizio,
Giov. Panozzo.

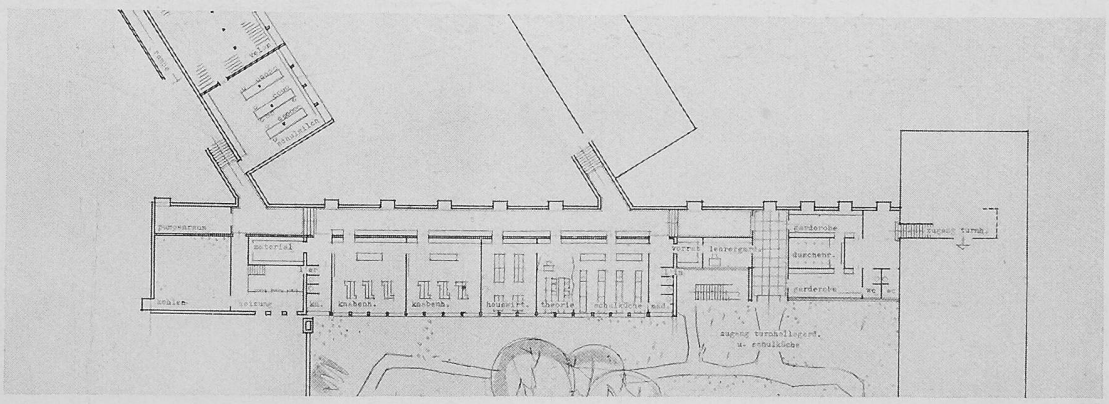
1. Preis (3500 Fr.). Entwurf Nr. 4. Verfasser TIBÈRE VADI, Architekt, Zürich



Obergeschoss-Grundriss 1 : 800

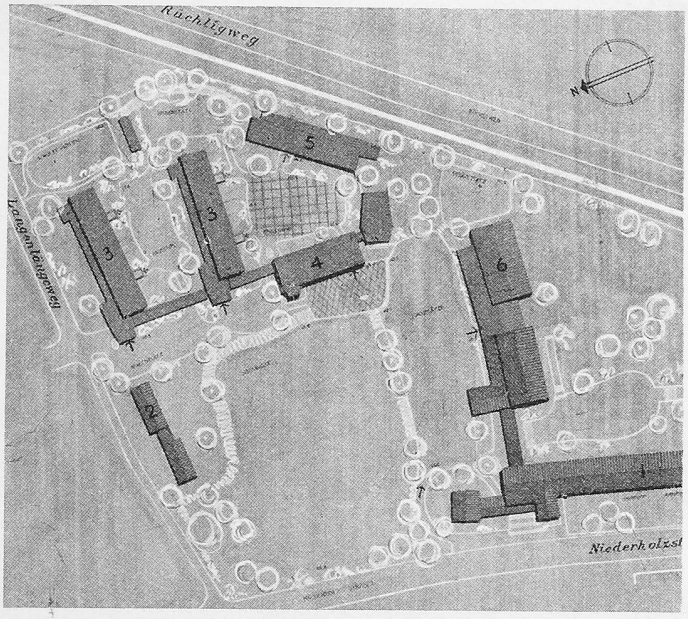


Erdgeschoss-Grundriss 1 : 800



Untergeschoss-Grundriss des Mitteltraktes 1 : 800

2. Preis (3200 Fr.). Entwurf Nr. 40.
Verfasser PAUL W. TITTEL, Architekt, Zürich, F. RICKENBACHER, W. BAUMANN, Architekten, Basel



Lageplan 1 : 2500, 1 bestehendes Schulhaus, 2 bestehender Kindergarten, 3 Klassentrakte, 4 Spezialräume, 5 Hauswirtschaft, 6 Turnhalle

Fragen zum Schulhausbau

(Schluss von Seite 711)

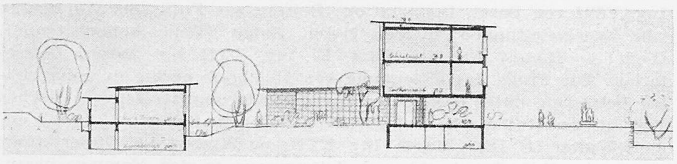
hier die regionalen Gebräuche und die finanziellen Möglichkeiten der Gemeinden berücksichtigt werden müssen; aber es wäre von grossem Wert, wenn man einmal sachlich über die tatsächlichen Bedürfnisse der Schule Aufschluss erhielte.

Leider begegnen die Architekten, die sich für fortschrittliche Lösungen einsetzen, nicht nur in den kantonalen Richtlinien und Subventionsvorschriften anscheinend unüberwindlichen Hindernissen. Ebenso gross ist der Widerstand, der ihnen von Schulpflegern und Gemeindegliedern entgegengesetzt wird, die wohl die Vorteile frischer Lösungen erkennen mögen, sich aber hüten, sie zu verwirklichen, weil sie sich davor fürchten, einen Missgriff zu tun. Sei es, dass sie das Pultdach oder gar das Flachdach nicht genehmigen wollen, sei es, dass sie die Reaktion ihrer Mitbürger scheuen. Sie sind einfach für bewährte Lösungen, die man im ganzen Lande verwirklicht hat und die man mit Kommissionen besichtigen kann. Auch aus diesem Grunde wäre der Bau von Muster- oder Versuchsklassenzimmern in den grösseren Städten am Platze. Es liessen sich in diesen Räumen Erfahrungen sammeln und auswerten, die kleineren Gemeinden zugute kämen. Wenn diese Leute am beschriebenen Schemaschulhaus festhalten, so darf man es ihnen nicht einmal verübeln, denn bestimmt wollen die Verantwortlichen nur das Beste, und das ist in der Regel das, was sich andernorts bereits bewährt hat.

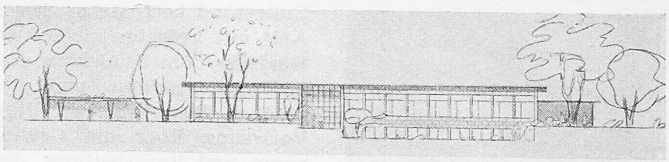
Mit den angeschnittenen Fragen konnten wir nur einen kleinen Teil der im Schulhausbau enthaltenen Probleme beleuchten. Lösungen können auch wir keine geben, genau so wenig, wie wir die geforderten Untersuchungen selbst vornehmen können. Wir wollten nur daran erinnern, dass die Entwicklung auch im Schulhausbau noch keineswegs abgeschlossen ist und dass es ausser den Schemalösungen mit der Südostfront auch noch andere geben kann, die zu erforschen Aufgabe der Zukunft sein muss.

H. Marti

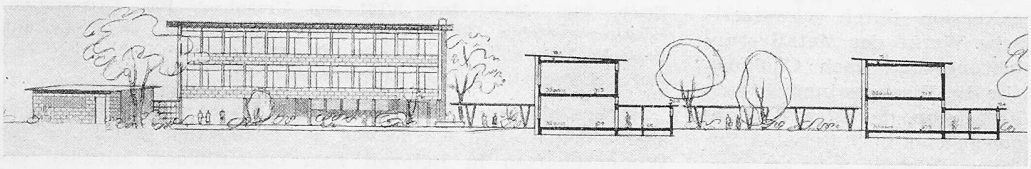
Erdgeschoss-Grundriss 1 : 800



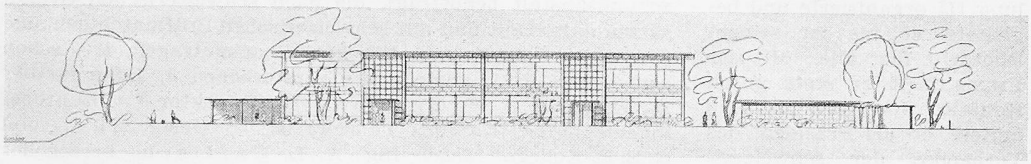
Schnitt durch Hauswirtschaft und Spezialraumtrakt



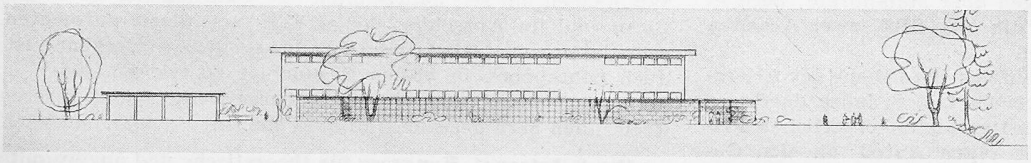
Nordwestansicht des Hauswirtschaftstraktes



Ostansicht des Spezialraumtraktes und Schnitt durch Klassentrakte

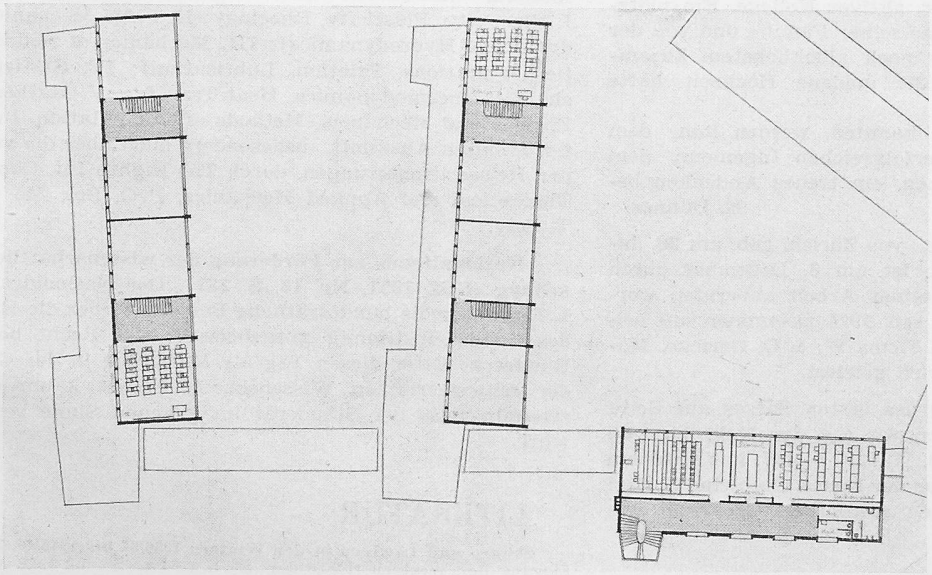


Südansicht eines Klassentraktes



Nordansicht eines Klassentraktes

2. Preis
No. 40



Obergeschoss-Grundriss 1 : 800

Projekt Nr. 40

Vorteile: Baugruppe und Freifläche ergeben reizvolle räumliche Wirkungen. Anbau der neuen Turnhalle an die bestehende. Günstige Lage der Zugänge. Gute Gliederung der Baukörper. Bahnlärm weitgehend abgeschirmt. Erhaltung der Kindergärten. Unterrichtsräume in reiner Südlage mit Querlüftung. Zweckmässige Anordnung der Treppenanlagen in guter Verbindung mit den Pausenhöfen. Im allgemeinen gute Verkehrsregelung innerhalb der Pavillons. Singsaal und Turnhalle für Abendbetrieb gut erreichbar. Hauswirtschaftsräume im Erdgeschoss. Ansprechende architektonische Gesamthaltung. Kubikinhalt 20 402 m³.

Nachteile: Das dreigeschossige Gebäude steht rd. 2 m in der Kiesgrube. Schulmilch-Lokal und Knaben-Handarbeitsklassen ungünstig placiert. Singsaal beeinträchtigt den Schulunterricht in den benachbarten Klassen. Keine gedeckten Zugänge zu Turnhalle und Hauswirtschaft. Ungünstige Lage der Velorampe. Der für Zeichensaal und Naturkundezimmer gemeinsame Materialraum ungenügend.

NEKROLOGE

† **Heinrich Gugler,** Dipl. Masch. Ing., von Courrendlin, S. I. A., G. E. P. Am 9. August verschied, wie bereits gemeldet, infolge eines Herzschlages im Alter von 78 Jahren Professor Heinrich Gugler, von 1922 bis 1943 ordentlicher Professor und Dozent für mechanische Technologie an der Eidg. Techn. Hochschule. Die ehemaligen Studierenden der Abteilung für Maschineningenieurwesen und Elektrotechnik werden sich gerne ihres Professors erinnern, der in sprachlich wohlgepflegtem, inhaltlich anregendem Vortrag ihnen die Grundlagen der Gewinnung und Verarbeitung der Metalle, im besonderen des Eisens beigebracht hat.

H. Gugler wurde geboren am 12. November 1873 in Schussenried, Württemberg. Seine Jugend verlebte er — zusammen mit seinem Bruder, dem nachmaligen Dr. h. c. Felix Gugler, der ihm im Tode vorangegangen ist — in Choindez, wo sein Vater als Leiter des zur von Roll-Gesellschaft gehörenden Eisenwerkes wirkte. Hier begann für den jungen Heinrich die Kontaktnahme mit dem Eisen und speziell mit dem Hochofen, besass doch Choindez als Glanzstück und Sorgenkind den einzigen geblasenen Hochofen in der Schweiz. Hochofen und Eisen begleiteten ihn bis zum Abschluss seiner technischen Laufbahn; nach seinem Rücktritt in den Ruhestand hatte er noch Gelegenheit, im Eisenwerk Choindez einen elektrischen Ofen für die Gewinnung von Eisen einzurichten.

Nach Besuch der Mittelschulen in Freiburg i. Br. und Basel und einem dreijährigem Studium am Zürcher Polytechnikum (1891 bis 1894) erwarb er 1896 das Ingenieurdiplom an der Technischen Hochschule in Aachen, die schon damals für das Studium in hüttentechnischer Richtung besten Ruf besass. Seine erste Praxis absolvierte Gugler bis 1898 im Eisenwerk Choindez, hierauf war er bis 1900 Hochofen-Betriebsassistent im Eisenwerk Witkowitz, um dann als Betriebsleiter des Hochofens nach Choindez zurückzukehren. 1901 bis 1904 war er im Eisenwerk Nürnberg im Walzwerk und in der Schraubenfabrik tätig, anschliessend im Stahl- und Walzwerk Differdingen. In den Jahren 1905 bis 1908 leitete Gugler eine eigene Stahlgiesserei in Budapest und anschliessend bis 1916 das Eisenwerk Jenbach im Tirol. Mit der Stellung als Oberingenieur der Brünn-Königsfelder Maschinenfabrik in Brünn schloss er 1922 seine praktische Laufbahn ab.

1922 erfolgte die Wahl Guglers zum ordentlichen Professor für mechanische Technologie an der ETH als Nachfolger von Professor Escher. Bis zu seinem Rücktritt in den